

Konzeptionsergänzung Kinderkrippe

Kita Sonnenhof, Am Elisabethhof 2, 14772 Brandenburg

01.10.2014

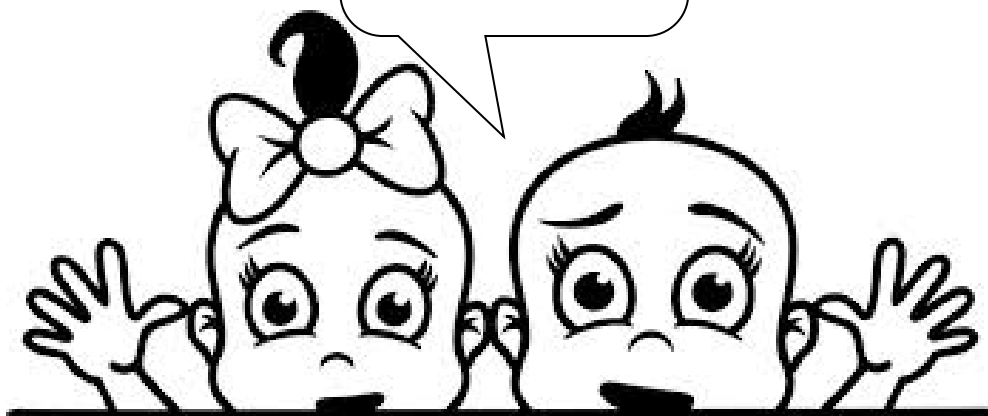
Wir für Kinder Sonnenhof e.V.

Leiterin: Claudia Styn

Letzte Überarbeitung 15.01.2026



„Lasst
mir Zeit!“



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	4
2. Bedarf	4
3. Unser Bild vom Kind	5
4. Pädagogische Ansätze und Ziele	6
4.1. Die Bedeutung der achtungsvollen Pflege	6
4.2. Die freie Bewegungsentwicklung	7
4.3. Räumlichkeiten der Kinderkrippe	8
4.3.1. Raumgestaltung.....	8
4.3.2. Gestaltungskonzept Ruhe -und Kuschelraum	9
4.3.3. Raumnutzungsplan.....	10
4.3.4. Die vorbereitete Umgebung.....	11
4.4. Pädagogisches Personal/ Rolle der Fachkräfte	11
4.5. Teiloffene Arbeit in der Kinderkrippe.....	12
4.5.1. Rahmenbedingungen und Umsetzung.....	12
5. Methodik der Arbeit	13
5.1. Grundbedürfnisse.....	13
5.1.1. Essen/ Ernährung	13
5.1.1.1. Essen als gemeinsame wertvolle Lernerfahrung.....	13
5.1.2. Ausruhen und Schlafen	14
5.1.3. Körperpflege- ein Schritt zur Selbstbestimmung	15
5.1.4. Pflegemittel und Medikamentengabe	16
5.1.5. Ausziehen, Anziehen, Umziehen-wertvolle Lernmomente.....	16
5.2. Bildung-/ Erziehungsbereiche	17
5.2.1. Das Spiel	17
5.2.2. Sprachliche Bildung und Förderung	18
5.2.3. Mit allen Sinnen- Sinneserfahrungen.....	19
6. Willkommenskultur in unserer Einrichtung	22
6.1. Die Eingewöhnung.....	22
6.2. Ablauf der Eingewöhnung	23
6.3. Übergang von der Krippe in den Kindergarten	24
7. Tagesablauf.....	25
7.1. Tagesablaufzeiten.....	26
8. Öffnungszeiten	27



9. Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII..... 27
Zum Schluss 27
Literaturverzeichnis..... 28



1. Vorwort

Unser Kindergarten Sonnenhof besteht bereits seit vielen Jahren. Um auch Eltern mit Kindern unter zwei Jahren ein passendes Betreuungsangebot machen zu können, wurde im Jahr 2014 unsere Kinderkrippe gegründet.

Der Kindergarten und die Krippe befinden sich in freier Trägerschaft. Dies gibt uns die Möglichkeit, unabhängig von äußeren Interessen ein eigenes pädagogisches Konzept zu entwickeln und umzusetzen, dass sich konsequent an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Grundlage für unsere Arbeit in der Krippe sind die Erfahrungen und Erkenntnisse von Emmi Pikler zur Erziehung, Pflege und Entwicklung von Babys und Kleinkindern. Die Umsetzung im Alltag wird von einem erfahrenen und engagierten Team gewährleistet.

Das vorliegende Krippenkonzept versteht sich als Ergänzung zum bestehenden Kindergartenkonzept. Es wird gemeinsam vom Träger und dem pädagogischen Personal auf Grundlage praktischer Erfahrungen fortlaufend überprüft, weiterentwickelt und aktualisiert.

September 2025

2. Bedarf

Trotzdem die Geburtenzahlen momentan sinken- die Nachfrage nach guten Betreuungsplätzen in Kindertagesstätten bleibt. Immer mehr Eltern möchten frühzeitig zurück in den Beruf. Häufig sind es finanzielle Gründe, die eine Berufstätigkeit erforderlich machen, aber auch der Wunsch vieler Eltern nach einer guten sozialen Entwicklung. Dabei benötigt das Kind nicht nur eine, sondern mehrere Bezugspersonen. Und es braucht vor allem andere Kinder! Kleinkinder spielen gemeinsam und freuen sich über ihresgleichen. Sie kommunizieren bereits im zweiten Lebensjahr miteinander und das können auch die besten Eltern nicht leisten.

Neuere Studien machen deutlich: Die Kinder, die in eine gute Krippe gehen, sind mit fünf Jahren sprachlich und sozial weiter. Krippe macht schlau! Es geht also nicht mehr nur um die Betreuung, sondern mindestens genauso um die Entwicklungserfahrungen, die für ein Kind in den ersten Lebensjahren bereitgestellt werden. Und es geht um die Frage, ob mein Kind benachteiligt ist, wenn ich es zu Hause lasse.



3. Unser Bild vom Kind

Wie sind Kinder?

Kinder sind kleine Rohdiamanten! Sie sind unvoreingenommen, sensibel, ehrlich, erfinderisch und direkt! Sie sind von Geburt aus neugierig und wissbegierig. Kinder sind bewegungsfreudige, kreative und spontane Wesen, welche einerseits noch abhängig von uns Erwachsenen und auf der anderen Seite schon eigenständige kleine Persönlichkeiten sind. Kinder sind Forscher und Entdecker und lernen mit allen Sinnen. Sie lernen durch Beobachtung und Nachahmung von uns Erwachsenen und von anderen Kindern. Jedes Kind testet seine Grenzen aus. Diese Grenzen geben den Kindern die nötige Sicherheit und den Halt im Leben.

Seien wir uns stets bewusst- Jedes Kind ist einfach einzigartig und individuell!

Wie ist unsere Haltung zum Kind und was heißt das für unsere Arbeit?

Wir achten und respektieren jedes Kind! Es erfährt von unseren Erziehern die nötige Zuwendung, Empathie, Anerkennung und Geborgenheit, sodass es Vertrauen aufbauen kann. Die Verschiedenheit der Kinder sehen wir als Bereicherung und Herausforderung zugleich. Das Kind wird in seinem Anderssein so akzeptiert und wertgeschätzt, wie es ist.

Gelegentlich sollten wir wieder wie Kinder sein, um uns in ihre Lage hineinversetzen zu können und wie Sie zu fühlen.

Jedes Kind hat sein eigenes Zeitmaß und seinen eigenen Entwicklungs-rhythmus. Wir geben jedem Kind die Zeit, den Freiraum und die individuellen Lernvoraussetzungen, die es benötigt, um sich zu entwickeln.

Alle kognitiven und motorischen Fähigkeiten und auch das Selbstbewusstsein entwickelt das Kind selbst, wenn es ein entsprechend wertschätzendes, auf seine Bedürfnisse eingehendes und liebevolles Umfeld dafür hat.

Ich mag dich so wie du bist.

Ich vertraue auf deine Fähigkeiten.

Wenn du mich brauchst, bin ich da.

Versuch es zunächst einmal selbst.

(Emmi Pikler)



4. Pädagogische Ansätze und Ziele

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“
E.P.

Betreuung- Bildung- Erziehung

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Rahmenplan der frühkindlichen Bildung und wir beziehen uns in unserer täglichen Arbeit auf **Emmi Pikler** (1902-1984), deren Grundgedanken mit den aktuellen Anforderungen der Krippenpädagogik mehr als übereinstimmen.

Das Konzept unserer Krippe lehnt sich an Prinzipien der Emmi Pikler Pädagogik an.

- **Die achtsame Pflege**
- **Die freie Bewegungsentwicklung**
- **Die vorbereitete Umgebung**
- **Die Aufgabe der Erzieherin**

Unser vorrangiges Ziel ist die liebevolle Betreuung und Pflege des Kindes sowie die gesunde Entfaltung seiner Persönlichkeit und seine Entwicklung zur immer größeren Selbstständigkeit.

4.1. Die Bedeutung der achtungsvollen Pflege

Die Pflege ist eine sich mehrmals täglich wiederholende Situation/ Begegnung und von großer Bedeutung. Bei der einfühlsamen, intensiven Pflege befriedigen wir die Grundbedürfnisse des Kindes und erreichen, dass das Kind sich wohl und gut aufgehoben fühlt. Es schafft Vertrautheit und Vertrauen. Beim Wickeln, Anziehen, Füttern gehört dem Kind die volle Aufmerksamkeit. Ein respektvoller, liebevoller und achtsamer Umgang wird von unseren Erziehern gepflegt. Pflege ist Begegnung, welche Ruhe und Zeit braucht!

Die Erzieher/in begleitet ihre Handlungen sprachlich und hält Blickkontakt mit dem Kind. Sie benennt die Dinge, die sie tut und zeigt die Gegenstände (z.B. Creme) die sie verwendet oder Kleidungsstücke, welche sie dem Kind anzieht. Durch die sprachliche Begleitung lernen Kinder Worte mit Handlungen zu verbinden.

Unsere Kinder werden von den Erziehern aktiv bei der Pflege mit einbezogen. Sie wollen mitmachen, ausprobieren und selbst machen. Dabei werden sie Schritt für Schritt immer selbstständiger. Es ist ihnen wichtig, immer mehr Tätigkeiten (z.B. Eincremen, Zähne putzen...) selbstständig zu schaffen. Wir unterstützen dieses natürliche Bedürfnis.



4.2. Die freie Bewegungsentwicklung

Emmi Pikler entdeckte bereits in den 30iger Jahren, dass ein Kind, dem man dafür genügend Zeit lässt, sämtliche Bewegungsarten von allein herausfindet, erprobt, trainiert und entwickelt. Das Kind hat einen inneren Bauplan, ist Akteur seiner Entwicklung. Der Erwachsene muss einem Kind nicht beibringen, wie es krabbelt, läuft usw. Dies alles lernt es selbst und in seinem eigenen Tempo. Es erprobt eine neue Bewegungsart erst, wenn es sich in der vertrauten absolut sicher ist und jederzeit dahin zurückkann. Zwischen dem Liegen und dem freien Sitzen gibt es eine Fülle von Zwischenstufen, die jedes Kind ausprobiert und ausgiebig nutzt. Der Prozess des Aufrichtens geschieht langsam und kontinuierlich. Gutgemeinte Unterstützungsangebote von Erwachsenen hindern in Wirklichkeit seine eigenständige Bewegungsentwicklung und nehmen dem Kind die befriedigende Erfahrung, etwas aus eigener Kraft herausgefunden zu haben. Echtes Selbstbewusstsein entwickelt sich durch das Erproben der eigenen Kräfte und der Freude an der eigenen Leistung. Förderprogramme sind nach der Ansicht Piklers schädlich, denn sie erzeugen beim Kind Abhängigkeit vom Erwachsenen.

- ✓ Kinder, die sich alle Bewegungsarten selbst erarbeitet haben, sind fast in jeder Position in der Lage, ihr Gleichgewicht zu finden. Dies gilt für das körperliche Gleichgewicht ebenso, wie für das seelische.

Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das:

- ✓ das Kind in keine Positionen bringen, die es noch nicht allein einnehmen kann
- ✓ wenn ein Kind z.B. seine ersten Schritte macht, es nicht an die Hand nehmen und herumführen, sondern Möglichkeiten schaffen, wo es ungestört ausprobieren und selbst Lösungen finden kann

Die Kinder bekommen von uns liebevolle Aufmerksamkeit, Bestätigung in ihrem Tun und eine anregende, sichere und eine dem Alter entsprechende Umgebung, wo sie innerhalb klarer Grenzen ihr Spiel und ihre Bewegungsfähigkeit autonom entwickeln können. Da sich die Fußmuskulatur noch entwickelt, ist es besser drinnen keine Schuhe anzuziehen, sondern Socken mit rutschfester Sohle.



4. 3. Räumlichkeiten der Kinderkrippe

Die Krippe befindet sich im August 2014 errichteten ebenerdigen Anbau mit direktem Zugang zum Garten im vorderen Bereich des Kindergartens. Die Räume der Krippe wurden speziell auf die Bedürfnisse von Kindern unter drei Jahren abgestimmt.

Für 20 Ganztagsplätze stehen

- ein großzügiger Flurbereich mit Küchenzeile
- eine Garderobe mit Wickeltisch
- ein Ruheraum mit Kindermatratzen und einer Kuschelhöhle
- ein Bewegungsraum mit Spielpodest, Spielhaus mit Treppe und Rutsche
- 2 Gruppenräume
- ein Kinderbad mit Krippentoiletten und Wickeltisch



zur Verfügung.

4.3.1. Raumgestaltung

Um den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes und auch Kindern mit körperlichen Einschränkungen gerecht zu werden, ist das Raumangebot so gegeben, dass Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten sowie gemeinsame und einzelne Aktivitäten gleichzeitig stattfinden können.

Unsere Räume passen sich den verschiedenen Entwicklungsphasen und besonderen Bedürfnissen von Krippenkindern an. Sie sind mit altersgemäßem Spielzeug und kleinkindgerechtem, sicheren Mobiliar ausgestattet. Die klare Gliederung der Räume hilft den Kindern, sich zurechtzufinden. Die Gruppenräume sind übersichtlich durch abgeteilte Bereiche ideal zum Spielen, Toben, Kuscheln und Schlafen, Bauen, Vorlesen, Malen und Essen. Die unterschiedlichen Spielorte und Materialien fördern die individuellen Fähigkeiten und Interessen sowie die Eigenständigkeit der Kinder.

Der Bewegungsraum unserer Einrichtung, ausgestattet mit Spielpodest und dem Spielhaus mit Treppe und Rutsche, regt die Kinder besonders zur Bewegung an. Hier kann nach Herzenslust gespielt und getobt werden.

Bodentiefe Fenster in allen Räumen sorgen für viel Helligkeit. Zudem haben die Kinder jederzeit einen schönen Ausblick nach draußen in die Natur und auf die Spielplätze der Einrichtung.

Die in jedem Raum vorhandene Fußbodenheizung und ein freundlicher abwischbarer Bodenbelag, macht das Sitzen, Krabbeln und Spielen am Boden besonders angenehm. Ein idealer Platz auch für den Morgenkreis. Beim Morgenkreis wird gemeinsam gesungen und



sich zur Musik bewegt, Fingerspiele, kleine Gedichte und Geschichten erzählt, Bücher angeschaut oder der Tagesablauf kurz besprochen.

Bei der Auswahl der Möbel haben wir selbstverständlich auf sehr gute Qualität und Funktionalität gesetzt.

4.3.2. Gestaltungskonzept Ruhe -und Kuschelraum

In unserer Kinderkrippe Sonnenhof möchten wir allen Kindern einen besonderen Wohlfühlraum bieten. Der Ruhe- und Kuschelraum schafft mit seiner gemütlichen Atmosphäre Geborgenheit und lädt die Kinder von Anfang an dazu ein, sich sicher und gut aufgehoben zu fühlen.

Dieser Raum steht den Kindern nicht nur während der Mittagsruhe, sondern jederzeit im Tagesverlauf zur Verfügung. Er ist mit Matten, Liegepolstern und einer Kuschelhöhle ausgestattet und ermöglicht den Kindern, sich zurückzuziehen, zu entspannen oder einfach zur Ruhe zu kommen. Auch während der Eingewöhnung leistet der Raum wertvolle Unterstützung: In der reizarmen, ruhigen Umgebung kann die Erzieherin sich mit dem Eingewöhnungskind oder einer kleinen Kindergruppe ungestört zurückziehen, etwa um gemeinsam Bilderbücher zu betrachten.

Die Gestaltung des Raumes trägt zur Wohlfühlatmosphäre bei: Helle Farben, Kuscheldecken, Kissen, kleine Lichtquellen, florale Dekorationen und Mobile wirken beruhigend und schaffen eine angenehme Umgebung. Eine Sinneshöhle dient zusätzlich als Rückzugsort.

Für die Ruhephase am Mittag sorgt die vorbereitete und liebevoll gestaltete Umgebung dafür, dass die Kinder sich entspannen und zur Ruhe kommen können. Ein fester Schlafplatz – sei es die eigene Matratze mit Stillkissen oder ein eigenes Bett – ist dabei ebenso selbstverständlich wie ein angenehmes Raumklima mit frischer Luft, gedämpftem Licht und sanften Lichtelementen.



4.3.3. Raumnutzungsplan

Lfd. Nr./ Nr. im Grundriss bzw. Lageplan	Raum/ Bereich Wie wird der Raum Bezeichnet?	Größe des Raumes in m	Wann wird der Raum von den Kindern genutzt? Nutzungszeiten	Von welchen Kindern wird der Raum genutzt? Altersstruktur	Wie viele Kinder können den Raum nutzen? (max.)
1.12	Eingangsbereich	6,41	Durchgangsraum		
1.13	Küche/ Essbereich	18,46	Zu den Mahlzeiten	12 Monate bis 3 Jahre	7 Kinder
1.19	Garderobe	7,16	In den Bringe- und Holzzeiten	12 Monate bis 3 Jahre	
1.18	Sanitärraum	11,94	jederzeit	12 Monate bis 3 Jahre	9 Kinder
1.17	Bewegungsraum (Fuchsraum)	24,15	Zu den Öffnungszeiten, im Rotationsprinzip, spätestens ab 9 Uhr	12 Monate bis 3 Jahre	8 Kinder
1.16	Gruppenraum (Bärenraum)	26,69	Zu den Öffnungszeiten, im Rotationsprinzip, spätestens ab 9 Uhr	12 Monate bis 3 Jahre	9 Kinder
1.15	Ruhe/ Snoezelraum	18,34	Zu den Öffnungszeiten und besonders in der Ruhephase	12 Monate bis 3 Jahre	9 Kinder
1.14	Gruppenraum (Krabbenraum)	21,49	Zu den Öffnungszeiten, im Rotationsprinzip, spätestens ab 9 Uhr	12 Monate bis 3 Jahre	7 Kinder



4.3.4. Die vorbereitete Umgebung

Unser Leitsatz:

„Vor großen Gefahren schützen- kleine Gefahren kennen lernen“

Kinder im Krippenalter bedürfen in der Regel keine „Anleitung“, um sich zu bewegen, sie brauchen vielmehr geeignete, zweckmäßig ausgestattete Bewegungsräume, Frei- und Spielflächen, Kletter-, Hangel- und Rutschegelegenheiten, Bälle und andere Kleingeräte, die sie eigenständig nutzen können. Außerdem brauchen Kinder Erwachsene, die bereit sind zuzulassen, dass sie diese Bewegungsmöglichkeiten auch ohne weitergehende Beschränkungen nutzen und die bereitstehenden Freiräume möglichst eigenständig „erobern“ können.

Das Spielzeug und die Materialien stehen gut erreichbar und in Augenhöhe der Kinder im Regal und haben Aufforderungscharakter, ohne zu überfordern und in ihrer Fülle zu erdrücken. Jedes Ding hat seinen gewohnten Platz. Allerdings haben die Kinder auch die Möglichkeit, in einem bestimmten Rahmen, Dinge zu verändern und Möbel zu verrücken. Somit können sie sich neue Plätze erschaffen oder auch Dinge umfunktionieren. Sie nehmen selbstbestimmend Einfluss auf ihre Umgebung.

4.4. Pädagogisches Personal/ Rolle der Fachkräfte

Wir möchten Sie als Eltern in Ihrer Erziehungskompetenz stärken und die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und deshalb ist es uns wichtig, gut qualifiziertes Fachpersonal zu stellen.

Die pädagogische Fachkraft sieht jedes Kind als kleine Persönlichkeit und bringt ihm Aufmerksamkeit und Achtung entgegen. Sie nimmt die Eigenaktivität wahr und unterstützt diese.

Die pädagogische Fachkraft hat umfassende Kenntnisse über die Entwicklungspsychologie von 0-3- jährigen Kindern und besitzt eine sensible Beobachtungsfähigkeit.

Die pädagogische Fachkraft befindet sich in der Rolle der Beobachterin, Unterstützerin, Bildungsbegleiterin und der verlässlichen Bindungsperson des Kindes. Sie begleitet die Kinder beim Forschen, Erkunden und Gestalten und bestätigt und unterstützt ihr Tun.

Für die Kinder ist die pädagogische Fachkraft die Bezugsperson für die Zeit, in der die Eltern abwesend sind. Sie erkennt die Nöte und Bedürfnisse der Kinder und kann darauf angemessen reagieren.

In unserer Kinderkrippe werden die pädagogischen Fachkräfte entsprechend dem jeweils gültigen Betreuungsschlüssel angestellt.



4.5. Teiloffene Arbeit in der Kinderkrippe

Was bedeutet „teiloffene Arbeit“?

Die teiloffene Arbeit in der Krippe orientiert sich an den besonderen Bedürfnissen von Kindern unter drei Jahren. Da sie noch nicht in gleichem Maße wie ältere Kinder frei wählen und entscheiden können, kommt der Struktur und Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte eine zentrale Bedeutung zu.

Jedes Kind hat eine feste Bezugserzieherin, die es während der Eingewöhnung begleitet und die Entwicklungsgespräche und die Bildungsdokumentation (Portfolio) führt. Gleichzeitig verstehen sich alle Erzieherinnen im jeweiligen Krippenbereich als gemeinsam verantwortlich für die Kinder. Auf diese Weise wird durch die Bezugserzieherin Sicherheit und Verlässlichkeit gewährleistet, während die Kinder zugleich von der vertrauten Begleitung durch das gesamte Team profitieren.

Die teiloffene Konzeption in der Krippe schafft damit eine Balance zwischen Geborgenheit, klaren Strukturen und ersten Möglichkeiten zur Erkundung und Selbstständigkeit in einem geschützten Rahmen.

4.5.1. Rahmenbedingungen und Umsetzung

Was ist bei der teiloffenen Arbeit in der Krippe zu beachten?

Für die Umsetzung einer teiloffenen Pädagogik benötigt die Einrichtung sowohl großzügige Gruppenräume als auch kleinere, flexibel nutzbare Funktionsräume. Eine enge Abstimmung im Team ist unerlässlich: Klare Absprachen zwischen den pädagogischen Fachkräften sichern den Überblick über die Kinder und den Tagesablauf und können einen zeitlichen sowie organisatorischen Mehraufwand erfordern. Rollen und Aufgaben im Team werden bei Bedarf neu verteilt, um eine reibungslose Begleitung der Kinder zu gewährleisten.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den individuellen Strukturbedürfnissen der Kinder. Jüngere Kinder unter zwei Jahren sowie Kinder mit Förderbedarf benötigen feste Routinen und verlässliche Bezugspersonen. Darüber hinaus sind klare Regeln und eine ansprechende, übersichtliche Raumgestaltung wichtig, damit die Kinder sich in der teiloffenen Umgebung orientieren und selbstständig bewegen können.

Geführte Aktivitäten, wie Bastelangebote oder Bewegungsspiele, sowie Aktionen in Kleingruppen, werden gezielt in das teiloffene Konzept integriert. Auf diese Weise wird eine ausgewogene Balance zwischen freier Entfaltung, selbstständigem Lernen und strukturierten Angeboten geschaffen.



5. Methodik der Arbeit

5.1. Grundbedürfnisse

Jeder Mensch hat Bedürfnisse. Einige verändern sich im Laufe des Lebens, die Grundbedürfnisse allerdings bleiben konstant.

Unter Grundbedürfnissen versteht man die elementaren, lebensnotwendigen Bedürfnisse eines jeden Menschen, dessen Erfüllung er zum Leben braucht, z.B. essen, trinken, schlafen. Erst wenn diese Grundbedürfnisse erfüllt sind, ist der Mensch fähig sich gesund zu entwickeln, zu lernen und zu handeln.

Bei Kindern ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse Voraussetzung dafür, dass sie sich körperlich, geistig und seelisch gut entwickeln und ihrem Alter entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und ausbauen können. Im Gegensatz zu Erwachsenen benötigen Kinder zur Befriedigung dieser Grundbedürfnisse allerdings die Unterstützung durch andere.

5.1.1. Essen/ Ernährung

Ernährungsgewohnheiten, Ernährungsverhalten, Vorlieben, Abneigungen, Einstellungen sowie Freude am genussvollen Essen werden im frühen Kindesalter entwickelt und prägen das weitere Leben. Dieser Verantwortung bewusst legen wir großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und auf eine freundliche, kommunikative und ästhetische Gestaltung der Mahlzeiten in angenehmer und entspannter Atmosphäre.

Frühstück und Vesper werden in der Einrichtung frisch zubereitet angeboten. Wir achten auf eine altersentsprechende, gesunde und abwechslungsreiche Ernährung und natürlich auch auf bestehende Lebensmittelunverträglichkeiten.

Das Frühstück und die Vespermahlzeit bestehen aus frischem Obst und Gemüse- in Form von „Fingerfood“ für kleine Hände geschnitten- frischem Brot und Joghurt. Am Nachmittag gibt es zusätzlich zu den Obst- und Gemüsesticks auch Waffeln oder Kekse. Eltern haben die Möglichkeit für ihr Kind gesondertes Essen mitzugeben, es wird aber empfohlen, am hier angebotenen Essen teilzunehmen. Das Mittagessen wird vom örtlichen Anbieter RWS aus Wust täglich geliefert. Gläschen Kost kann für die Babys mitgegeben werden.

5.1.1.1. Essen als gemeinsame wertvolle Lernerfahrung

In unserer Einrichtung ist Essen mehr als reine Nahrungsaufnahme – es ist ein zentraler Bestandteil des gemeinsamen Alltags. Die Mahlzeiten bieten den Kindern eine wichtige Lernsituation, um Selbstständigkeit, soziale Zugehörigkeit und Selbstbestimmung zu entwickeln. Dabei legen wir großen Wert auf eine ruhige und genussvolle Atmosphäre.



Die Mahlzeit beginnen wir bewusst gemeinsam und leiten sie mit einem Ritual ein, das wir zusammen mit den Kindern ausgewählt haben. Ein Tischspruch, der an die Interessen der Kinder oder die Jahreszeit angepasst ist, schafft eine verbindende und freudige Stimmung. Gemeinsam wünschen wir uns einen guten Appetit und schaffen so einen respektvollen Rahmen für das gemeinsame Essen.

Vor dem Essen sprechen wir mit den Kindern darüber, was es geben wird, ob sie Hunger haben, wie sich das anfühlt und worauf sie sich beim Essen freuen. Dies regt die Achtsamkeit und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder an und stärkt ihr Bewusstsein für die eigenen Bedürfnisse.

Wir schaffen Raum und Zeit, damit die Kinder eigenständig ihre Mahlzeiten einnehmen können. Unsere Rolle als Begleiter*innen ist bewusst zurückhaltend, sodass die Kinder ermutigt werden, sich auszuprobieren und eigene Erfahrungen zu sammeln. Schon die Kleinsten übernehmen Verantwortung, indem sie beim Tisch decken und Abräumen aktiv mithelfen.

Unsere Mahlzeiten gestalten wir entspannt und frei von Zwang. Die pädagogischen Fachkräfte essen gemeinsam mit den Kindern am Tisch, wodurch eine vertrauensvolle und familiäre Atmosphäre entsteht. Jedes Kind hat das Recht, sein eigenes Essbedürfnis und Hungergefühl zu respektieren – es wird niemand gezwungen, den Teller leer zu essen.

Ein offener und regelmäßiger Austausch mit den Eltern über das Essverhalten der Kinder ist für uns selbstverständlich. Wir achten darauf, dass die Kinder ausreichend essen und trinken. Sollten Auffälligkeiten im Essverhalten auftreten, informieren wir die Eltern im Rahmen der Übergabe.

Bei Nahrungsunverträglichkeiten oder Nahrungsbesonderheiten z.B. vegetarische Ernährung besteht die Möglichkeit der Sonderkostlieferung durch unseren Essenanbieter.

Essenanbieter unserer Einrichtung: RWS Cateringservice GmbH

5.1.2. Ausruhen und Schlafen

Jedes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Erholung!

In unserer Einrichtung respektieren wir das Recht jedes Kindes auf Ruhe und Erholung. Da das Schlafbedürfnis von Babys und Kleinkindern individuell sehr unterschiedlich ist, haben wir in unserer Krippe einen separaten Ruhe- und Schlafräum eingerichtet. Dieser bietet den Kindern die Möglichkeit, ihren Mittagsschlaf zu halten oder sich zurückzuziehen, um sich auszuruhen. Besonders für Kinder, die bereits früh am Morgen in die Krippe kommen, besteht hier die Möglichkeit, noch etwas weiterzuschlafen. Denn nur ausgeschlafene und erholte Kinder können aktiv und mit Freude am Gruppengeschehen teilnehmen.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit persönlichem Bettzeug. Schlafsäcke, Kuscheltiere oder Schmusedecken, die von zu Hause mitgebracht werden, sind gerade in der Eingewöhnungszeit besonders wichtig. Sie schaffen Vertrautheit und vermitteln den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.



Bereits in der Eingewöhnungszeit erkunden wir gemeinsam mit den Familien die individuellen Ruhe- und Einschlafrituale der Kinder zu Hause. Dabei sprechen wir mit den Eltern auch über die Unterschiede zwischen den Ruhe- und Schlafsituationen in der Einrichtung und zu Hause. Dieser Austausch bildet die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die das Wohlbefinden der Kinder in den Vordergrund stellt.

Beim Einschlafen wird jedes Kind individuell begleitet. Eine Erzieherin – bei Bedarf auch zwei – sorgt für eine ruhige Atmosphäre, legt die Kinder behutsam ins Bett und streichelt sie, um ihnen das Einschlafen zu erleichtern.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, das Ruhebedürfnis der Kinder wahrzunehmen. Dies beginnt bereits bei der Ankunft in der Einrichtung: Die Erzieherinnen erkundigen sich bei den Eltern, wie die Kinder in der Nacht geschlafen haben, und passen den Tagesablauf an die aktuellen Bedürfnisse des Kindes an. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern über die Schlafgewohnheiten der Kinder ermöglicht es, individuell auf die Kinder einzugehen und eine bedürfnisorientierte Betreuung zu gewährleisten.

Im Tagesablauf haben die pädagogischen Fachkräfte stets das individuelle Schlafbedürfnis jedes Kindes im Blick und reagieren entsprechend. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder in ihrem eigenen Rhythmus zu begleiten und zu unterstützen.

5.1.3. Körperpflege- ein Schritt zur Selbstbestimmung

Waschen, Toilettengang, Wickeln, Zähneputzen und Eincremen sind zentrale Autonomiesituationen für Kinder, denn sie betreffen ihren eigenen Körper. Diese Handlungen fördern nicht nur die Selbstwahrnehmung und das Verständnis für den eigenen Körper, sondern stärken auch die Selbstständigkeit und das Recht auf selbstbestimmten Körperkontakt.

Babys und Kleinkinder benötigen hierbei noch viel Unterstützung und Assistenz. Unser Ziel ist es, die Kinder Schritt für Schritt dahin zu begleiten, selbstbestimmt zu entscheiden, wann sie auf die Toilette gehen und wie sie ihren Körper pflegen möchten. Dafür ist es wichtig, dass die Kinder zunächst lernen, ihren Körper bewusst wahrzunehmen und auf dessen Signale zu hören. Hygienehandlungen wie Waschen sollen die Kinder ohne Druck ausführen können – selbstverständlich und als Teil ihres Alltags.

Das „Trockenwerden“ ist ein natürlicher Entwicklungsschritt, der körperliche und geistige Reife voraussetzt. Ein Kind muss dazu bereit sein, dies wollen und in der Lage sein, seinen Schließmuskel zu kontrollieren. Jedes Kind hat hierbei sein eigenes Tempo, das wir respektieren und wertschätzen.

Die Zusammenarbeit und enge Absprache mit den Eltern ist uns dabei besonders wichtig. Nur durch einen offenen Austausch können wir gemeinsam auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen. Wir lehnen ein „Sauberkeitstraining“ ab, da Kinder keine Anleitung, sondern Vorbilder und liebevolle Unterstützung benötigen. Durch das Beobachten anderer Kinder, die zur Toilette gehen, sowie durch das Erleben von Routinen zu Hause – etwa bei Mama und Papa – werden sie ermutigt, diesen Entwicklungsschritt selbst zu gehen.



In unserer Einrichtung achten wir darauf, die Kinder in keiner Weise zu drängen. Sie bekommen die Zeit, die sie brauchen, um sich sicher und bereit zu fühlen. Wir unterstützen sie beim Töpfchen- oder Toilettengang, loben ihre Erfolge und schenken ihnen Aufmerksamkeit für ihre Fortschritte. Gleichzeitig begegnen wir Rückschritten, etwa bei Krankheit oder in belastenden Situationen, mit Verständnis und Geduld, denn diese sind ein natürlicher Teil des Prozesses.

Durch liebevolle Begleitung, Geduld und die Förderung von Selbstständigkeit schaffen wir eine Umgebung, in der Kinder lernen, ihren Körper und seine Bedürfnisse wahrzunehmen und sich eigenständig darum zu kümmern.

5.1.4. Pflegemittel und Medikamentengabe

Die Pflegemittel (z.B. Windeln, Feuchttücher, Creme) für die Kinder werden von den Eltern mitgebracht und sind somit auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes abgestimmt.

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte verabreichen keine Medikamente. Bei chronisch kranken Kindern wird mit dem Kinderarzt zusammengearbeitet und besprochen, wie und welche Arzneimittel verabreicht werden können.

5.1.5. Ausziehen, Anziehen, Umziehen-wertvolle Lernmomente

Tägliche organisatorische Abläufe wie Anziehen, Ausziehen, Umziehen oder Aufräumen prägen den Kita-Alltag. Diese scheinbar routinemäßigen Aufgaben sind pädagogisch wertvolle Situationen, die zahlreiche Lernmöglichkeiten bieten und Kinder in ihrer Entwicklung gezielt anregen können.

Besonders die Situation in der Garderobe hat eine eigene pädagogische Bedeutung und ist weit mehr als nur eine Übergangssituation zwischen verschiedenen Aktivitäten. Sie steht für das Ankommen und die Übergänge zwischen drinnen und draußen und fördert gleichzeitig die Selbstständigkeit und Autonomie der Kinder.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder beim An- und Ausziehen so viel wie möglich selbstständig tun können. Dabei möchten wir die Kinder ermutigen, ihre Fähigkeiten auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig bieten wir ihnen eine wertschätzende Begleitung und Assistenz bei Tätigkeiten, die sie noch nicht allein bewältigen können.

Diese Situationen bieten zudem zahlreiche sprachliche und kognitive Lernanlässe. Durch Gespräche über Kleidung, Wetter und die bevorstehenden Aktivitäten schaffen wir eine spielerische und anregende Umgebung, in der die Kinder lernen und ihre Kompetenzen erweitern können.

Indem wir den Kindern Zeit und Raum geben, unterstützen wir sie darin, eigenständig zu werden, und stärken ihr Selbstbewusstsein. So tragen die organisatorischen Abläufe nicht nur zur Struktur des Tages bei, sondern sind ein wichtiger Teil der ganzheitlichen Förderung und Bildung der Kinder.



5.2. Bildung-/ Erziehungsbereiche

5.2.1. Das Spiel

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ (Astrid Lindgren)

Jedes Kind hat ein Recht auf Spiel. (vgl. Art 31 UN KRK)

Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden und stellen daher den Kern in unserem Erziehungs- und Bildungsgeschehen dar. Spielen heißt Lernen!

Im Spiel lernt das Kind sich selbst und seine Umwelt kennen. Es erprobt seine Fähigkeiten, experimentiert mit Materialien, und lernt von den anderen Kindern durch Beobachtung. In Bezug auf das Sozialverhalten lernt das Kind des Weiteren, mit anderen zu teilen, abzuwarten, die eigenen Bedürfnisse auch einmal zurückzustellen und erste Wege der Kompromissfindung einzugehen.

Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit des ungestörten und freien Spielens. Die Erzieher/innen nehmen sich zurück in den Momenten, da ein Kind in das Spiel versunken ist, warten ab und stören es nicht. Im freien Spiel wählt das Kind nach eigenen Interessen und Entwicklungsstand seine Beschäftigung. Die Erzieher/innen halten sich eher beobachtend zurück, geben dem Kind, sofern es gewollt ist, Anreize und erweitern damit gegebenenfalls sein Spiel. Durch die tägliche Begegnung im Spiel, bei der pädagogischen Arbeit an sich, im Spaß und auch in Konfliktsituationen können sich die Pädagogen ein genaues Bild vom Kind machen. Sie erkennen wo das Kind gerade steht und in welcher Phase es sich gerade befindet.

Die durchdachte und funktionale Aufteilung unserer Räume sowie die bewusste Auswahl an Spielmaterialien fördern das fantasievolle Spiel der Kinder. Durch den regelmäßigen Austausch der Spielmaterialien und die Einführung neuer, ungewohnter Gegenstände, wie Alltagsgegenstände, wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, neue Spielweisen zu entdecken und ihre Kreativität weiterzuentwickeln.

Großen Wert legen wir auf den Aufenthalt an der frischen Luft und fördern daher das Spiel im Freien. Unser großzügig gestalteter Außenbereich bietet den Kindern reichlich Gelegenheit zum Toben, Klettern und Buddeln, sodass ihrem natürlichen Bewegungsdrang bestmöglich entsprochen wird. Darüber hinaus ermöglichen wöchentliche Spaziergänge in die malerische Umgebung den Kindern, die Natur zu erkunden und ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, in dem sie mit Naturmaterialien spielen und experimentieren können.

Von besonderer Bedeutung für die Herausbildung der Spieltätigkeit ist die sprachliche Entwicklung der Kinder. Sprachverstehen, Wortschatzentwicklung, Sprechen und Spieltätigkeit werden gleichermaßen gefördert, wenn die Erzieher/in beim Vorzeigen von Handlungen oder Handlungsabläufen ihre eigene Tätigkeit mit einfachen, verständlichen, dem



Sachverhalt entsprechenden Sätzen beschreibt, auf ebensolche Weise die Tätigkeit der Kinder kommentiert und auf sprachliche Äußerungen der Kinder während des Spiels richtig reagiert.

Kreis- und andere Bewegungsspiele, Suchspiele, Knireiter- und Fingerspiele mit lustigen Reimen und Lieder bereiten den Kindern besondere Freude und werden von unseren pädagogischen Fachkräften in den Tagesablauf mit eingebunden.

5.2.2. Sprachliche Bildung und Förderung

Ein Kind kann nur dann selbst sprechen lernen, wenn die Menschen in seiner Umgebung stets liebevoll mit ihm in sprachlichen Kontakt treten und es an ihrer sprachlichen Welt teilnehmen lassen.

Kinder im Krippenalter befinden sich im Spracherwerbsalter. Sie sind wissbegierig und neugierig auf Sprache. Zudem nehmen sie akustische Reize anfangs viel stärker wahr als optische Reize. Darum ist es besonders wichtig, den Kindern ein sprachliches Vorbild zu sein, ihnen Sprechfreude zu vermitteln und sie anzuregen, sich sprachlich auszudrücken.

Um Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen, sprechen wir viel mit ihnen. Wir verbalisieren Alltagstätigkeiten, benennen Geräusche oder Dinge aus der Umgebung. Dabei sprechen wir kindgemäß in kurzen einfachen Sätzen und verwenden einfache Wörter, wir sprechen ausdrucksstark, zum Beispiel durch gezielte Betonungen und eine anregende Melodik.

Die Erzieherin nimmt die kindlichen Äußerungen auf, hört aufmerksam und interessiert zu und reagiert entsprechend. Wir vermeiden Korrekturen, sondern nehmen die kindliche Äußerung auf und „spielen“ sie dem Kind in korrekter grammatikalischer Form wieder zu. Wir wiederholen das, was das Kind gesagt hat.

Zudem ist es wichtig, die Freude an der Sprache zu vermitteln. Hierfür eignen sich am besten unsere musikalischen Angebote, Knireiter, Fingerspiele, Reime und kleine Gedichte. Diese Tätigkeiten bereiten den Kindern viel Vergnügen und erweitern ihren Wortschatz. Zudem wird die Beziehung zum Kind gestärkt, was von Vorteil ist, denn nur durch eine gute Beziehung, kann Entwicklung stattfinden.



5.2.3. Mit allen Sinnen- Sinneserfahrungen

„Wo Kinder sind, da sind auch Sinne im Spiel

Kinder sind eigensinnig, können mit ihrem Frohsinn anstecken und manchmal auch leichtsinnig sein, erkennen scharfsinnig, lieben den Blödsinn und sind für jeden Unsinn zu haben. Wo Kinder sind, da sind auch die Sinne im Spiel!

Kinder sind sinnreiche Wesen. Sie haben Spaß am Einsatz all ihrer Sinne. Noch haben sie eine Antenne für alles, was ihre elementaren Sinneswahrnehmungen betrifft. Auf den ersten Blick scheinbar sinnloses Tun kann zugleich sehr sinnvoll sein, wenn man sich als Erwachsener auf die Erlebnisebene der Kinder einlässt.“ Prof. Dr. Renate Zimmer

Sinneserfahrungen von Anfang an- Bewegungen und Geräusche im Mutterleib, nach der Geburt- der Geruch der Mutter, ihre Stimme hören, sie fühlen, erstes schemenhaftes Sehen, die Muttermilch schmecken...

Babys und Kleinkinder erkunden ihre Umwelt mit all ihren Sinnen schauen, hören, fühlen, schmecken, tasten, riechen. Die angeborene Neugierde, die Begeisterungsfähigkeit und die Möglichkeit, vielfältige Eindrücke über alle Sinne gleichzeitig zu sammeln, sind Voraussetzungen, die das kindliche Nervensystem von Anfang an zur vollen Entfaltung bringen. Unermüdlich suchen Babys neues „Sinnesfutter“, erkunden und erforschen ihre nahe Umgebung. Von Natur aus wissen sie genau, was sie zum Lernen brauchen und wählen das, was sie fasziniert, aus. Banale Alltagsgegenstände sind genauso interessant, wie „richtiges“ Spielzeug. Oft sind es gerade diese Dinge, welche vielfältige Spielmöglichkeiten bieten. Da werden Schränke ausgeräumt, auf Gegenstände und Möbelstücke geklettert, Dinge umfunktioniert es wird erkundet und ausprobiert. Kinder sind sehr einfallsreich und erfinderisch in ihrem Tun!

All dieses Wissen nutzen wir in unserer täglichen Arbeit.

Wir ermöglichen unseren Kindern von Anfang an viele sinnliche Erfahrungen, um das Zusammenspiel aller Sinne zu fördern.

Wir wollen den Kindern Zeit lassen im Spiel seine Fähigkeiten, seine Kreativität und seine Bewegungsfreude auszuprobieren.

Wir haben die Umgebung, unsere Räumlichkeiten, so geschaffen, dass sie den Bedürfnissen des Kindes gerecht werden und Bewegungs- und Sinneserfahrungen zulassen.

Wir schützen sie vor Reizüberflutung durch klare Strukturen und einer angemessenen Menge von Spielzeug.



Wir Erzieher beobachten die Kinder beim Spiel, dabei erkennen wir welche Spielangebote und Materialien die Kinder gerade benötigen, um ihre Fähigkeiten weiterentwickeln zu können.

Wir bieten Alltagsmaterialien an, welche vielfältige Varianten zum Spielen und zur Anregung der Sinne ermöglichen z.B.:

Decken/ Tücher: in der Decke kann geschaukelt werden, zum Verstecken und Bude bauen

Luftballons: zum Werfen, Fangen, Schießen und Pusten

Dosen: Türme bauen, Dosen werfen, Musik machen, Gegenstände darin verstecken

Zeitungspapier: zum Wegwerfen, Hochwerfen, Fangen, zum Zerknüllen, zum Zerreißen

Wäscheklammern: zum Ein- und Ausräumen in Dosen oder Behälter, nach Farben sortieren

Plasteflaschen: zum Kegeln benutzen, auf- und zudrehen der Deckel, Wasser einfüllen, ausschütten

Watte, Federn: zum Anfassen, Pusten, Basteln

Fingerfarben, Seifenblasen: zum Malen auf Papier, Fensterglas, Abdrücke machen, Seifenblasen fangen und platzen lassen

Die Kinder in unserer Krippe sollen bei uns alle ihre Sinne erleben und kennen lernen dürfen. Sie sollen sie so oft wie möglich einsetzen können, damit sich ihre Wahrnehmung mehr und mehr differenziert.

Wir wollen, die Begeisterung ihres Kindes wecken, die Welt mit Neugierde, ohne Angst und **mit allen Sinnen** zu entdecken.

Umsetzung unserer Angebote in den einzelnen Bildungsbereichen:

Körper, Bewegung und Gesundheit:

- Sauberkeitserziehung, Pflege und Hygiene
- Wahrnehmung- mit allen Sinnen erleben (Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen)
- Tägliche Bewegung in der freien Natur
- Bewegliches Mobiliar
- Verschiedene Ebenen zum Klettern, Laufen, Kriechen
- Gesunde Ernährung
- Ausreichender Schlaf
- die Zahngesundheit- Kita mit Biss

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur:

- tägl. Bilderbuchbetrachtung mit anregender Kinderliteratur
- kurze Geschichten hören
- Knireiter, Fingerspiele, Reime und kleine Gedichte



Musik:

- alltägliches Singen und Tanzen mit den Kindern im Morgenkreis
- Lieder zu den Jahreszeiten hören und singen
- Bekanntmachung rhythmischer Instrumente

Darstellen und Gestalten:

- Gestalten mit unterschiedlichen Materialien
- Malen mit Fingern, Stiften, Pinseln
- Drucken mit Fingern
- Basteln mit Papier, Naturmaterialien
- Kneten mit Knete, Salzteig
- Bauen mit Steinen, Wasser und Sand, Bausteinen
- Erstes Kennenlernen der Farben

Mathematik und Naturwissenschaften:

- verschiedene Gegenstände, Spielzeug, Naturmaterialien sortieren
- Farben und Formen
- Bereitstellung didaktischer Materialien- Puzzlespiele, Steckspiele, Zuordnungsspiele, Legespiele
- erste Gesellschaftsspiele (z.B. Obstgarten, Memory)
- Experimente mit Sand und Wasser, Naturmaterialien und Farben

Soziales Leben:

- feste Rituale und Regeln
- individuelle Zuwendung und Aufmerksamkeit für jedes Kind
- Gestaltung eines frohen, inhaltsreichen Krippentages
- Anbahnen von Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme
- Jahresfeste (z.B. Geburtstage, Feste mit Eltern/ Großeltern)



6. Willkommenskultur in unserer Einrichtung

Wie läuft das gegenseitige Kennenlernen ab?

Bei der Anmeldung des Kindes in unserer Einrichtung findet ein erster Austausch zwischen der Bezugsperson des Kindes und der pädagogischen Leitung statt. In diesem ersten Gespräch können die Eltern die gesamte Einrichtung und ihre Räumlichkeiten, sowie das pädagogische Konzept kennenlernen. Sie haben ausreichend Zeit Fragen zu stellen und anschließend zu entscheiden, ob unsere Einrichtung ihren Wünschen und Erwartungen entsprechen würde.

Entscheiden sich die Eltern für unsere Kita werden im Vorfeld der Eingewöhnung in einem ausführlichem Aufnahmegespräch alle Formalitäten, der genaue Tag der Aufnahme, der Tagesablauf, der Ablauf der Eingewöhnungsphasen und die Vorgehensweise für den Beginn der Eingewöhnung mit den Eltern geklärt. Die Eltern berichten im Gegenzug den pädagogischen Fachkräften von den bisherigen Entwicklungsschritten des Kindes, von den Ritualen und Gewohnheiten beim Essen, Schlafengehen, Spielen oder von gesundheitlichen Besonderheiten.

Im Anschluss des Gespräches wird den Eltern, wenn möglich, die Bezugserzieherin vorgestellt.



6.1. Die Eingewöhnung

Als Eingewöhnung bezeichnet man eine Einführungs- und Bewältigungsphase, welcher sich Kinder und auch die Eltern in gewisser Weise, stellen müssen, während sie sich mit der neuen Situation in einer Krippe vertraut machen.

Die Eingewöhnung in eine Kinderkrippe als erster Übergang im Leben eines Kindes stellt einen entscheidenden Lebensabschnitt dar. Auch für die Familie des Kindes entsteht mit einem neuen Übergang eine neue Herausforderung. Die Kinderbetreuung in der Krippe richtet sich an alle Kinder im Alter zwischen zwei Monaten und drei Jahren. Dementsprechend groß sind die Unterschiede hinsichtlich der Eingewöhnungszeit.

Je jünger die Kinder sind, desto stärker sind sie noch auf die Hilfe und Unterstützung der Erwachsenen angewiesen. Kinder im Krippenalter wären überfordert, wenn die Ablösung ohne ausreichende Unterstützung ihrer Eltern bewältigt werden müsste. Da die Beziehungen zu den Bezugspersonen in den ersten Lebensmonaten von großer Intensität sind, ist es von großer Wichtigkeit, dass eine dieser Bezugspersonen beim Eingewöhnen als sichere Basis anwesend ist.

Der Besuch einer Kindertagesstätte bedeutet für ein Kind sich auf eine komplett neue Situation einzustellen. Stellten davor in der Regel Mutter oder Vater den Mittelpunkt des Lebens dar, ändert sich die Bezugsperson hin zur Erzieherin.



6.2. Ablauf der Eingewöhnung

Wie gestaltet sich die Eingewöhnung?

Das Kind verbringt seine ersten Tage hier in unserer Krippe gemeinsam mit einem Elternteil. Auf vertrauensvolle Weise lernt es so in Begleitung die neue Umgebung, die Erzieherin und die Abläufe kennen. Wir wollen dem Kind Sicherheit vermitteln, indem wir ihm Zeit und Gelegenheit geben, sich langsam und schrittweise im neuen Umfeld zurechtzufinden und Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen.

Hilfreich ist es, wenn Eltern, die ihr Kind in der Eingewöhnungsphase begleiten, kaum eingreifen. Ihr Kind weder zu irgendeiner Tätigkeit oder Kontaktaufnahme ermutigen, sondern das Kind entscheiden lassen, wann es sich sicher genug fühlt die kleine Trennung zu wagen. Sicherlich wird sich jedes Kind anfänglich immer zum Elternteil zurückbewegen. Förderlich ist es, diese Kontaktaufnahme nicht abzublocken. Jedes Kind kann loslassen, wenn es genug der gewünschten Sicherheit erlangt hat.

Während der Eingewöhnung achten wir darauf, dass ein Elternteil zwar dabei ist, aber kein aktiver Teil des Gruppengeschehens wird. Wir wünschen uns in der Eingewöhnungszeit eine besonders gute Zusammenarbeit und stetige Kommunikation mit den Eltern! Die Eltern können Vertrauen in unsere Arbeit haben und auf der anderen Seite auch Vertrauen zum eigenen Kind. Hilfreich ist es dem Kind zu vermitteln „Du schaffst das schon!“ und „Alles ist gut!“ Das vertrauensvolle Loslassen des Kindes in die Hände der pädagogischen Fachkräfte schafft Entspannung auf allen Seiten.

Nach den ersten Tagen in Begleitung der Bezugsperson erfolgt, im gegenseitigen Einvernehmen, das nun für die erste Trennung der richtige Zeitpunkt ist, eine kurze Trennung. Die Eltern verlassen den Raum, bleiben aber in der Nähe. Die Trennungszeit wird nach und nach individuell vergrößert, bis sich das Kind an die Umgebung und die neue Bezugsperson gewöhnt hat. Ein Elternteil sollte aber stets erreichbar sein.

Eltern müssen sich grundsätzlich von ihren Kindern, wenn diese in die Einrichtung gebracht werden, verabschieden. Der Abschiedsschmerz, welcher dann zuweilen entsteht, wird von allen Beteiligten akzeptiert. In der Phase der kurzen Trennungen bei der Eingewöhnung, ist allerdings die Verabschiedung nicht unbedingt von Vorteil und wird deshalb auf die jeweilige Situation angepasst und miteinander abgestimmt.

Jedes Kind braucht seine individuelle Eingewöhnungszeit!

Abgeschlossen ist ein gelungenes Ankommen in der neuen Umgebung spätestens nach ungefähr drei bis vier Wochen. Ein Anzeichen dafür ist beispielsweise, wenn sich das Kind von der Erzieherin helfen oder trösten lässt. Dann hat es ein emotionales Band geknüpft.



6.3. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird in unserer Einrichtung bewusst sanft gestaltet. Da beide Bereiche räumlich nah beieinander liegen, erleben die Kinder den Wechsel nicht als einschneidenden Abschied, sondern als natürlichen Entwicklungsschritt.

Die meisten Kinder wechseln im Alter von drei Jahren von der Krippe in den Kindergartenbereich unserer Einrichtung. Um diesen Schritt so sanft wie möglich zu gestalten, werden die Kinder ab etwa dem dreißigsten Lebensmonat in unserer Übergangsguppe betreut. In dieser Zeit erhalten sie gezielte Förderung und werden schrittweise in den Kindergartenalltag eingeführt. Sie nehmen bereits an ausgewählten Aktivitäten der Kindergartenkinder teil, besuchen gemeinsam Veranstaltungen, und die pädagogische Fachkraft der Übergangsguppe verbringt regelmäßig Zeit mit ihnen im Kindergartenbereich. So entstehen viele Kontakte zu den zukünftigen pädagogischen Fachkräften sowie zu den älteren Kindern.

Gemeinsam mit Pädagogen, Eltern und Kind wird dann entschieden, wann der tatsächlich finale Übergang stattfindet.

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten bedeutet für alle Kinder der Gruppe zugleich Abschied, Neubeginn und eine Phase intensiver Umgewöhnung. Im Kindergarten begegnen die Kinder größeren Gruppen mit älteren Kindern, was sich in einer veränderten Lautstärke, Dynamik und Spielweise zeigt. Damit dieser Übergang gelingt, ist eine einfühlsame Begleitung durch Eltern und pädagogische Fachkräfte entscheidend.

Wesentliche Gelingens Faktoren sind dabei:

- Auf die individuellen Bedürfnisse eingehen, die Kinder begleiten vermittelt Sicherheit
- Die Kinder aktiv einzubeziehen, etwa indem sie ihr eigenes Symbol an der Garderobe auswählen dürfen,
- Verständnis und Sicherheit von Seiten der Eltern und pädagogischen Fachkraft,
- ebenso wichtig sind die Unterstützung bei der Wahrnehmung und Äußerung eigener Bedürfnisse und Gefühle,
- ausreichend Zeit und Geduld für den individuellen Anpassungsprozess,
- die Kontakte zu anderen bekannten Kindern,
- sowie klare Strukturen und ein geregelter Alltag mit vertrauten Ritualen,
- eine konstante Bezugsperson gibt den Kindern zusätzlich Halt und Orientierung.

So kann der Übergang von der Krippe in den Kindergarten als positiver Entwicklungsschritt erlebt und in unserer Einrichtung erfolgreich bewältigt werden.



7. Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf mit festen Ritualen vermittelt den Kindern Geborgenheit, Sicherheit und ein erstes Zeitgefühl.

In den frühen Morgenstunden werden die Kinder offen in der Krippe aufgenommen. Nach dem gemeinsamen Frühstück beginnt der Tag in der Stammgruppe. Im Morgenkreis werden die Kinder begrüßt, bevor das Freispiel in den verschiedenen Räumen startet. Der Aufenthalt im Freien ist fest in den Vormittag integriert, und zum gemeinsamen Mittagessen kehren die Kinder wieder in ihre Stammgruppe zurück.

Am Vor- und Nachmittag bieten altersgerechte Lern- und Spielangebote vielfältige Anregungen: Die Kinder singen, malen, kneten, bauen, turnen, puzzeln oder betrachten Bilderbücher. Diese Aktivitäten sind auf die individuellen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder abgestimmt und fördern ihre ganzheitliche Entwicklung.

Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen dabei eine begleitende Rolle. Sie beobachten die Kinder gezielt, unterstützen ihre Lern- und Spielprozesse und stehen als verlässliche Ansprechpartner*innen in den jeweiligen Gruppenräumen zur Verfügung, ohne eine feste Gruppenleitung auszuüben.

Feste wie Geburtstage oder Jahresfeste vermitteln zusätzlich ein Gefühl für Zeit, Rhythmus und Zusammengehörigkeit und sind ein fester Bestandteil unserer Einrichtung.

In der Abholphase wird jedes Kind persönlich verabschiedet und den Eltern übergeben, sodass ein sicherer Übergang zwischen Kita und zuhause gewährleistet ist.



7.1. Tagesablaufzeiten

Der Tagesablauf	
6.00-7.30 Uhr	Ankommen, Freispiel / Ausruhen 
7.30 und 8.00 Uhr	Frühstück 
8.00 und 8.30 Uhr	Wickeln/ Töpfchen Zähne putzen 
8.45-9.45 Uhr	Morgenkreis/ Angebote/ Freispielzeit    
10.00 Uhr	Gartenzeit- Spiel im Freien/ Spaziergang 
10.45 Uhr	Mittagessen 
11.15 Uhr	Vorbereitung für die Ruhephase/ Wickeln/ Töpfchen 
11.45-13.45 Uhr	Mittagsruhe 
13.45 Uhr	Aufstehen/ Anziehen/ Wickeln/ Töpfchen 
14.15 Uhr	Kaffeezeit 
14.45 Uhr	Spiel im Freien oder im Raum  
15.30 Uhr	Zusammenlegung Krippe/ Kindergartenkinder
-17.30 Uhr	Die Einrichtung schließt

Die Zeiten dienen der Orientierung und können mitunter auch einmal leicht abweichen.



8. Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind an die des Kindergartens angelehnt.

Es gibt keine Sommerschließzeit, aber zwischen Weihnachten und Neujahr, an Brückentagen und Fort- und Weiterbildungstagen bleibt unsere Einrichtung geschlossen.

9. Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

Unserem Verein Wir für Kinder Sonnenhof e.V. liegen besonders das Wohl und die physische und psychische Unversehrtheit von Kindern am Herzen. Der Träger hat daher eine Erzieherin als „insoweit erfahrende Fachkraft für Kinderschutz“ nach §8a 2.SGB VIII ausbilden bzw. weiterbilden lassen.

In der Verfahrensweise bei konkreter Gefährdung des Kindeswohls hält sich der Träger an die vorgegebene gesetzliche Regelung/ Verfahrensvorschrift und bezieht sich in den einzelnen Verfahrensschritten auf die fachlich, methodischen Beurteilungs- und Bewertungskriterien.

Ein Kinderschutzkonzept liegt in unserer Einrichtung vor.

Zum Schluss

...für uns steht im Vordergrund, dass sich die Kinder bei uns wie zu Hause fühlen. Wir freuen uns auf eine schöne aufregende gemeinsame Zeit mit ihren Kindern.

...wir leben eine gesunde Fehlerkultur in unserer Einrichtung.



Literaturverzeichnis

Programm für die Erziehungsarbeit in Kinderkrippen, 2.Aufl., VEB Verlag, 1986

Pikler, Emmi, Lasst mir Zeit, Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen, 4.Aufl., Pflaum Physiotherapie, 2001

Renate Zimmer, Handbuch der Sinneswahrnehmung, Herder Verlag

